

## Regierungsratsbeschluss

RRB Nr.: 737/2015  
Datum RR-Sitzung: 10. Juni 2015  
Direktion: Erziehungsdirektion  
Geschäftsnummer: 697378  
Klassifizierung: Nicht klassifiziert

### Geschäftsbericht 2014 der Universität Bern. Kenntnisnahme

---

#### 1 Gegenstand

Die Aufgaben, Ziele und Vorgaben für die Universität sind im Gesetz vom 5. September 1996 über die Universität (UniG), in der Bildungsstrategie des Kantons Bern sowie im Leistungsauftrag des Regierungsrates an die Universität Bern für die Jahre 2014-2017 (RRB 1487 vom 6. November 2013) festgelegt.

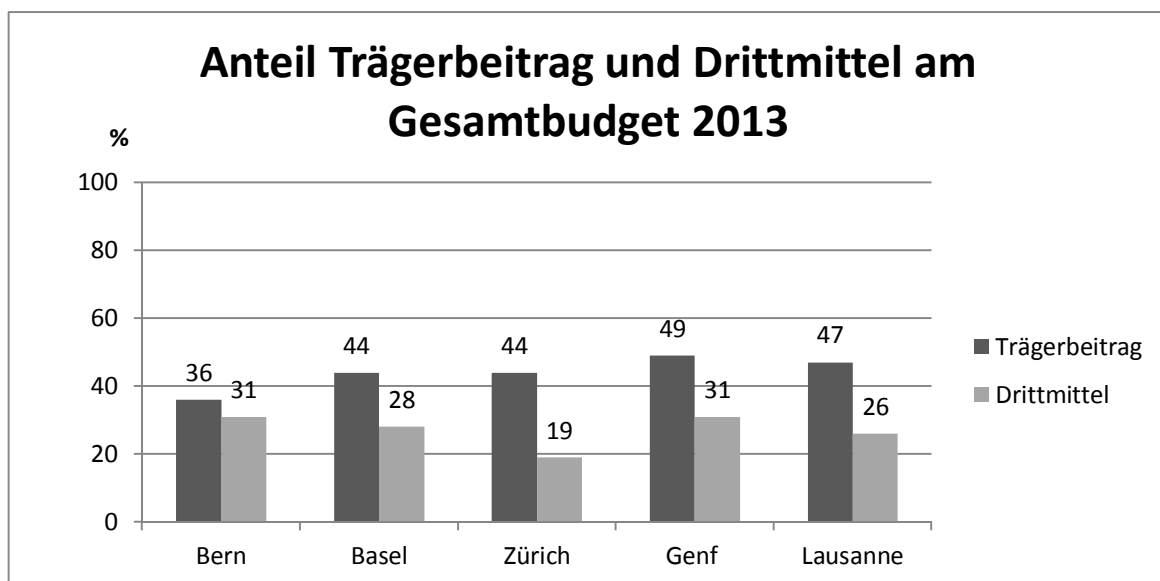
Der Regierungsrat stellt zuhanden des Grossen Rates fest, dass die Universität Bern im Berichtsjahr gute Leistungen erbracht hat. Ihr Geschäftsbericht zeigt auf, dass sie erfolgreich im Rahmen ihrer vorgegebenen Aufgaben und Ziele tätig war. Folgende Punkte sind besonders hervorzuheben:

- An den universitären Hochschulen der Schweiz studierten im Studienjahr 2013/2014 142'170 Personen (Vorjahr 138'621). Die Anzahl der Studierenden an der Universität Bern nahm weiterhin zu, wobei sich aber das Wachstum im Verhältnis zu den Vorjahren verlangsamte. Betrug der Anstieg von 2012 zu 2013 noch 5,5%, so stieg die Anzahl Studierender zum Jahr 2014 noch um 1,5%. Die Universität Bern verzeichnete gemäss Bundesamt für Statistik (BFS) für das Herbstsemester 2014 (ohne Weiterbildung CAS/DAS) 16'488 Studierende (Vorjahr 16'238) und bleibt damit die grösste Universität in der Region Espace Mittelland (Bern, Neuenburg und Freiburg). In Bezug zu den Studierendenzahlen an der Universität Freiburg (10'362) und Neuenburg (4'279) verfügte die Universität Bern im Jahr 2013 über einen Marktanteil von 53%. Die Universität Bern bot im Studienjahr 2013/2014 insgesamt 40 Bachelorstudiengänge, 61 Masterstudiengänge und 9 spezialisierte Master an.
- Die Anzahl der ausserkantonalen Studierenden an der Universität Bern nahm erneut zu. Im Frühlingsemester 2014 waren 4'891 Studierende anderer Kantone an der Universität Bern immatrikuliert (Vorjahr 4'823), was einen Anstieg von 1,4% bedeutet. Die Anzahl Berner Studierender an ausserkantonalen Universitäten hat hingegen gegenüber dem Vorjahr stagniert. Während im Frühlingsemester 2013 insgesamt 2'632 Bernerinnen und Berner an ausserkantonalen Universitäten studierten, so waren es für das Frühlingsemester 2014 total 2'631 Personen. Hinsichtlich des Anteils an Ausländerinnen und Ausländer (Studierende mit Wohnort im Ausland) ergibt sich für die Universität Bern im Herbstsemester 2014 ein zum Vorjahr unveränderter Wert von 13%.

- Im Bereich der Forschung ist die erfolgreiche „Rosetta-Mission“ zum Kometen „Chury“ hervorzuheben, an der auch Berner Astrophysikerinnen und -physiker beteiligt waren, wodurch die Universität Bern eine weltweite Medienpräsenz erhielt. Zudem nahmen im Berichtsjahr 2014 die neuen Nationalen Forschungsschwerpunkte (NFS) PlanetS und RNA & Disease, die Bern 2013 als Leading House zugesprochen bekam, ihre Arbeit auf. Keine andere Universität war in dieser letzten Ausschreibungsrunde für NFS so erfolgreich wie die Universität Bern.
- Massgeblich half die Universität Bern auch bei der Initiierung der „sitem-insel AG“ mit, an der sie als Gründungsaktionärin beteiligt ist. Die im November 2014 gegründete „sitem-insel AG“ setzt sich zum Ziel, bis 2017 in Bern ein nationales Kompetenzzentrum für translationale Medizin und Unternehmertum zu schaffen. Dieses Zentrum soll dazu beitragen, den Übergang der Erkenntnisse der medizinischen Forschung und industriellen Entwicklung in die klinische Anwendung („Translation“) zu fördern.
- Im Gebiet Wissens- und Technologietransfer liegt die Anzahl der Kooperationen mit Wirtschaftspartnern aus dem privaten und öffentlichen Bereich auf ähnlich hohem Niveau wie im Vorjahr. Die Zahl der Forschungsverträge mit externen Partnern belief sich im Jahr 2014 auf 536 (Vorjahr 531). Daneben gelang es, 11 neue Lizenzverträge (Vorjahr 6) abzuschliessen und 2 neue Spin-off Firmen zu gründen (Vorjahr 3).
- Die Universität Bern setzte im Jahr 2014 einen klaren Schwerpunkt auf die Qualität der Lehre. Ab Herbstsemester 2014 wurden bei den Kursbeschreibungen auch „Learning Outcomes“ formuliert (Angaben dazu, was eine Person nach dem Kursbesuch weiss, versteht oder kann). Die Arbeitsgruppe „Gute Lehre“ arbeitet zudem an Instrumenten für eine kohärente und systematische Evaluation der Prüfungen und der Studienprogramme.
- In der Qualitätssicherung und -entwicklung (QSE) lag der Fokus der Arbeiten im Jahr 2014 beim Quality Audit, das alle Universitäten im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) absolvierten. Laut Quality Audit ist die Lehrevaluation an der Universität Bern gut etabliert, jedoch wurde noch Entwicklungspotential bei der Nutzung der Evaluationsergebnisse festgestellt. So sollen die Erkenntnisse der Evaluationen besser genutzt werden, um Studienprogramme weiterzuentwickeln. Zudem ist die Qualitätssicherung der Leistungskontrollen erst an wenigen Fakultäten fest verankert.
- Im Bereich der Gleichstellung wurde der Fokus auf die Umsetzung des Bundesprogramms Chancengleichheit gelegt: Eine Vertreterin der Abteilung für Gleichstellung (AfG) nimmt Einsitz in allen laufenden Berufungsverfahren. Als Unterstützung bei Berufungsverfahren wurde überdies ein neuer Leitfaden entwickelt. Schliesslich wurde auch das Angebot der Kinderbetreuung ergänzt (für Randzeiten und während Kongressen) und erstmals wurde ein Angebot zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf speziell für Männer durchgeführt. Das übergeordnete Ziel eines Frauenanteils von 25% auf Stufe der ordentlichen und ausserordentlichen Professur wurde zwar noch nicht erreicht, jedoch hält der leichte Aufwärtstrend an: Per 1. August 2014 lag der Frauenanteil auf dieser Stufe bei 17,6% (Vorjahr 17,3%).
- Bei der baulichen Infrastruktur wurde im Berichtsjahr 2014 die Sanierung der Unitobler und der Pferdeklunik abgeschlossen. Ab 2015 werden das erweiterte Zentrum Sport und

Sportwissenschaften und der ehemalige Hauptsitz der SBB auf der Grossen Schanze bezugsbereit sein. Damit sind die Raumverhältnisse bei den Sozial- und Geisteswissenschaften sehr gut. Im Bereich Naturwissenschaften und Vorklinik Medizin herrschen jedoch teilweise kritische Verhältnisse. Die Universitätsleitung erachtet es als wichtig, dass Verfahren und Projekte zur Verbesserung der Situation zügig in Zusammenarbeit mit der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion (BVE) realisiert werden.

- Finanziell war das Jahr 2014 ein erfolgreiches Jahr. Die Finanzierung konnte auf CHF 821,7 Mio. gesteigert werden. Der Kantonsbeitrag wuchs um 5,9% auf CHF 295,4 Mio. an. Somit nähert sich der Anteil des Kantonsbeitrags am Universitätsbudget dem momentan erheblich höheren Wert der anderen Schweizer Kantone für ihre Universität (mit Medizinischer Fakultät).



- Die Drittmittel konnten um 3,3% auf CHF 248 Mio. gesteigert werden (Vorjahr 240 Mio.). Überdurchschnittlich stiegen auch die Beiträge aus der interkantonalen Universitätsvereinbarung (IUV). Insgesamt zahlten die anderen Kantone für ihre Studierenden an der Universität Bern CHF 9,3 Mio. mehr als im Vorjahr (+ 10,2%). Auf der Ausgabenseite nahmen die Personalkosten um CHF 31,3 Mio. auf 527,4 Mio. zu. Diese Zunahme ist einerseits auf die Einwerbung von Projekten, andererseits aber auch auf das Studierendenwachstum zurückzuführen. Die übrigen Aufwände blieben im Jahr 2014 stabil oder sanken sogar (bei den Sachmitteln etwa um CHF 10,9 Mio.). Zusammen mit den Mehrerträgen führten diese Einsparungen zu einem Überschuss von CHF 11,5 Mio. bei den Grundmitteln. Daneben resultierte 2014 bei den Drittmitteln sowie Fonds und Legaten ein Finanzierungsüberschuss von CHF 22,7 Mio., sodass die Universität Bern insgesamt einen Gewinn von rund CHF 34 Mio. vorzuweisen hat. Jahresgewinne der Universität tragen einerseits zur Eliminierung ihres noch negativen Eigenkapitals im Bereich Grundmittel bei. Ausserdem werden Rückstellungen von Jahresgewinnen für eine Glättung der jährlichen Schwankungen im Ergebnis eingesetzt. So kann die Stabilität bei der Hochschulfinanzierung gefördert werden und ein gewisser Spielraum bei der Realisierung strategisch wichtiger Projekte entstehen.

- Der Rechnungslegungsstandard SWISS GAAP FER verpflichtet die Universität zur Bilanzierung der tatsächlichen wirtschaftlichen Auswirkungen von Vorsorgeverpflichtungen. Die Beurteilung erfolgt jährlich auf Basis der Jahresrechnungen der Vorsorgeeinrichtungen und die Veränderungen der wirtschaftlichen Auswirkungen werden erfolgswirksam im Personalaufwand erfasst. Das Jahresergebnis der Universität Bern wird aufgrund dieser Veränderung der Vorsorgeverpflichtungen beeinflusst. Ein Gewinn oder Verlust, welcher aufgrund der Veränderung der wirtschaftlichen Auswirkungen der Vorsorgeverpflichtungen erwirtschaftet wurde, ist nicht als frei verfügbar anzusehen, sondern muss als Rücklage für allfällige gegenteilige Auswirkungen der Vorsorgeverbindlichkeiten in Folgejahren angesehen werden. Allein aufgrund der verringerten Unterdeckung der Pensionskassen infolge des guten Börsenjahres 2014 hätte die Universität Rückstellungen im Umfang von CHF 21 Mio. auflösen müssen. Gestützt auf PERSISKA war die Universität jedoch in der Lage, die Vorsorgeverpflichtungen gemäss den Vorgaben der Reglemente der Pensionskassen detailliert zu ermitteln und zu verbuchen. Für die Universität Bern hat die vorgängig geschilderte Situation im Rechnungsjahr 2014 zur Folge, dass aufgrund einer Zunahme der wirtschaftlichen Verpflichtung gegenüber den Vorsorgeeinrichtungen zusätzliche Rückstellungen von rund CHF 14,5 Mio. gebildet werden mussten.
- Die Controlling-Sitzung zwischen der Erziehungsdirektion und der Universitätsleitung fand am 6. November 2014 statt. Die Erziehungsdirektion stellte fest, dass die Universität den ihr durch die Gesetzgebung erteilten Auftrag umfassend und in guter Qualität erfüllt und dass die Universität die Zielvorgaben des Leistungsauftrags des Regierungsrates grossmehrheitlich erreicht hatte. Der direktionsübergreifende Koordinationsausschuss Controlling Hochschulen befasste sich am 22. April 2015 mit dem Geschäftsbericht der Universität Bern.

## 2 Rechtsrundlagen

- Artikel 60 und Artikel 72 Abs. 2 des Gesetzes vom 5. September 1996 über die Universität (UniG; BSG 436.11) sowie Artikel 124 Abs. 3 der Verordnung vom 12. September 2012 über die Universität (UniV; BSG 436.111.1).

## 3 Antrag

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, den Geschäftsbericht 2014 der Universität Bern zur Kenntnis zu nehmen.

Im Namen des Regierungsrates  
Der Staatsschreiber  
*Auer*



Verteiler

- Grosser Rat
- Erziehungsdirektion

Beilagen

- Geschäftsbericht 2014 der Universität Bern